

Kenn Harper

Mikak und die Moravian Church in Labrador

Taissumani*), 23. November 2018



Mikak und ihr Sohn Tutauk. Porträt des berühmten britischen Malers John Russell aus dem Jahre 1769. Mit freundlicher Genehmigung des Institutes für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Göttingen.

Mikak war diejenige Inuk ihrer Zeit, die am weitesten in der Welt herumgekommen ist. Sie wurde um 1740 irgendwo an der Südküste Labradors geboren. Leider ist über ihr Leben bis zum 25. Lebensjahr nichts bekannt.

Im Sommer 1765 traf sie in Chateau Bay im äußersten Süden Labradors die beiden Herrnhuter Missionare Jens Haven und Christian Drachart. Sie waren mit Hugh Palliser, dem Gouverneur von Neufundland und Labrador, im Lande unterwegs.

Hugh Palliser war besorgt über die Situation der Inuit in der Gegend nahe der Belle-Isle-Straße, wo sie mindestens 50 Jahre lang gegen europäische – englische und französische – sowie gegen neuenglische Fischer und Robbenfänger gekämpft hatten.

Gerade war im Jahre 1763 der »Vertrag von Paris« unterzeichnet worden, der zu einer Verringerung der französischen Präsenz in der Region führte. Hugh Palliser hoffte, eine Möglichkeit

zu finden, die Inuit von der Südküste Labradors friedlich zu vertreiben und sie in das Land nördlich des »Hamilton Inlet« – ihr vermeintlich traditionelles Land – zurückkehren zu lassen.



A detail from Labrador from the Most Recent Surveys, showing the Lake Melville = Hamilton Inlet, a fjord.

Mikak war zu dieser Zeit verheiratet, doch der Name ihres Mannes ist unbekannt. Sie traf die Herrnhuter Missionare in Chateau Bay, da sie wegen schlechten Wetters länger als erwartet fern ihrer Heimat bleiben mussten. Sie wohnten im Zelt von Segullia, dem Bruder von Tuglavina, der später Mikaks zweiter Ehemann wurde.

Mikak war erfreut, als sie feststellte, dass beide Missionare ihre Muttersprache beherrschten, die sie sich in Grönland angeeignet hatten.

Die Herrnhuter Brüdergemeine ist eine evangelische Kirche mit dem offiziellen Namen Unitas Fratrum. Als eine der ältesten protestantischen Kirchen auf der Welt geht sie auf die böhmische Reformation im 15. Jahrhundert zurück, 100 Jahre vor der lutherischen Reformation. Die Herrnhuter widmeten sich der Missionsarbeit in der ganzen Welt, unter anderem unter den Inuit in Labrador, in Grönland und schließlich in Alaska (Yup'ik). Der erste Versuch der Herrnhuter, 1751 eine Missionsstation in Labrador zu gründen, endete tragisch, als Johann Christian Erhardt mit seinen sechs Gefährten von Inuit getötet wurden.

1764 leitete Jens Haven eine erste Sommerexpedition nach Labrador. Er kehrte bereits im folgenden Jahr dorthin zurück und traf Mikak und andere Inuit.

1767 nahm Francis Lucas, der stellvertretende Kommandant einer Militärgarnison in Chateau Bay, drei Inuit-Frauen und sechs Kinder gefangen. Dabei kamen bis zu 20 Inuit ums Leben. Wahrscheinlich war Mikaks Ehemann einer der Getöteten.

Lucas hielt seine Gefangenen über den Winter 1767/68 im »Fort York« in Chateau Bay fest und verschiffte sie im darauffolgenden Sommer nach St. John's. Später im Jahr 1768 wollte

Gouverneur Palliser, dass Francis Lucas drei von ihnen nach England mitnahm – Mikak, ihren sechsjährigen Sohn Tutauk und den 13-jährigen Waisenjungen Karpik.

In England traf Mikak mit der Prinzen-Witwe von Wales, Augusta von Sachsen-Gotha (1719–1772) zusammen, die ihr Geschenke überreichte, darunter ein fein verziertes weißes, goldbesetztes Kleid. Damals malte der bekannte Künstler John Russell ihr Porträt.



Augusta von Sachsen Gotha, Witwe des Prinzen von Wales, Ölgemälde von Charles Phillips in der »National Portrait Gallery« in London.

Noch in England traf Mikak den Herrnhuter Missionar Jens Haven wieder. Dieser weilte gerade in London, um bei der britischen Regierung die Erlaubnis zur Gründung einer Missionsstation der Brüdergemeine in Labrador zu erbitten. Mikak unterstützte diese Bitte nachdrücklich.

Sie und ihr Sohn kehrten 1769 nach Labrador zurück. Sie waren nicht die ersten Inuit, die sich auf den weiten Weg von Labrador nach Europa machten, aber sie waren die ersten, die von dort in ihre Heimat zurückkehrten.

Die Geschichten, die Mikak über ihre Erlebnisse in England erzählte, stärkten ihr Ansehen in ihrem eigenen Volk, und sie nutzte ihren Einfluss, um den Plan, in Labrador eine Herrnhuter Missionsstation zu gründen, zu unterstützen. Als Haven und Drachart 1770 wieder in Labrador eintrafen, hatte Mikak ihnen den Weg geebnet.

Im Juli desselben Jahres trafen die Missionare in Byron Bay eine Gruppe, zu der auch Mikaks Vater Nerkingoak gehörte. Er erzählte ihnen, dass er seine Tochter in Nutarrak umbenannt hatte, was – wie er erklärte – »Die Veränderte« oder »Die Neugeborene« bedeutet, weil sie nach ihrer Rückkehr aus Europa so anders aussah und so anders war.

Mikak traf am darauffolgenden Tag ein, und sie trug dabei ihren wertvollsten Besitz, ein edles Eskimo-Gewand, das die Prinzen-Witwe von Wales für sie in London aus feinstem weißen Stoff mit Goldbesatz, mit vielen goldenen Sternen und mit einer goldenen Königinnenmedaille an der Brust für sie hatte anfertigen lassen. Jens Haven merkte an, dass »Mikack, jetzt Nutarrak, nunmehr unter ihrem Volk als eine große Dame galt.«

Die Missionare äußerten sich besorgt um ihre Sicherheit wegen den Inuit, die weiter südlich an der Küste für ihr gewalttätiges Verhalten bekannt waren. Mikak tadelte die Missionare für diese Gedanken und sie versicherte ihnen, die Inuit würden sie willkommen heißen und sie akzeptieren. »Ihr werdet sehen«, sagte sie, »wie gut wir uns benehmen, wenn ihr nur zu uns kommt. Wir werden euch als unsere Landsleute lieben, werden gerecht mit euch Handel treiben und euch freundlich behandeln.«

Im folgenden Jahr wagten es die Herrnhuter Missionare, sich dauerhaft in Labrador niederzulassen. Sie gründeten 1771 eine heute noch bestehende Missions- und Handelsstation, die sie »Nain« (vgl. Lukas 7,11-17) nannten. Heute ist Nain der Verwaltungssitz der kanadischen »Autonomen Region Nunatsiavut«.



Missionsstation Nain. Skizze eines unbekannten Künstlers, Siegfried Hettasch Collection, Queen Elizabeth II. Library, Memorial University of Newfoundland, St. John's.

Der erste Konvertit der Herrnhuter Brüdergemeine in Labrador war Kingminguse, der im Februar 1776 getauft wurde und dabei den neuen Namen Petrus erhielt.

»Ich war ein Angakok und ich glaubte, was mir meine Vorfahren immer erzählt hatten«, sagte er, »aber jetzt glaube ich es nicht mehr, und ich werde in Zukunft alle schlechten Bräuche aufgeben und nur noch dem Herrn Jesus folgen ... Ich bin allein, ein Waisenkind, und ich habe auch keine leiblichen Brüder oder Schwestern. Deshalb freue ich mich so sehr, dass ihr mich als euren Bruder annimmt ...«

Trotz dieses überschwänglichen Bekenntnisses kehrte Angakok Petrus schließlich zu seiner traditionellen Lebensweise zurück. Das zeigt, wie schwer es die Missionare hatten, die auch die Versorgung mit Handelsgütern an ihrem Standort kontrollierten. Charakteristisch ist auch die Aussage eines anderen Mannes, Aula, der bei Kingminguses Taufe anwesend war. Er sagte einmal zu den Missionaren, nach seinem Glauben gefragt: »Ich glaube sehr viel, aber im Moment brauche ich ein Messer.«

Falls die Missionare erwartet hatten, dass Mikak ihre wichtigste Stütze an der Küste bleiben würde, so wurden sie enttäuscht. Mikak weigerte sich, in der Missionsstation zu leben, und trieb mit ihrer Familie Handel mit anderen Händlern in der Nähe.

Jens Haven hatte beobachtet, dass »ihr Mann sie sehr liebt und äußerst vorsichtig ist und sie nicht mit den Europäern allein lässt.« Ihr Mann Tuglavina hatte jedoch ein recht sprunghaftes Temperament. Im April 1773 tauschte er Mikak an einen anderen Mann, Pualo, gegen Pualos Frau Nochasok, die zufällig Mikaks Schwester war. Einen Monat später nahm er Mikak zurück. Der Handel wurde im April des folgenden Jahres wiederholt und dauerte diesmal bis zum Herbst. Im Frühjahr 1776 tauschte er Mikak erneut an Pualo. Diesmal blieb sie bei ihm bis zu seinem Tod sieben Jahre später.

1773 entfremdete sich Mikak von den Herrnhutern, wahrscheinlich aufgrund der Bitte ihres Mannes Tuglavina und dessen Bruders Segullia, zusammen mit ihnen nach England zu reisen. James Hutton, ein führender Vertreter der Herrnhuter Brüdergemeine in England, war über diese Bitte empört. Er schrieb abfällig über Mikaks ersten Besuch in England und sprach von »dem skandalösen Leben, das Mikak führte«. Er war der Meinung, die Reise habe sie schlechter gemacht als sie es zuvor war. Er sagte: »Sie ist stolzer, elender und unglücklicher als zuvor, weniger zufrieden mit der Stellung, der sie hier innehaben muss, und weniger bereit, diejenigen Dinge zu genießen, die andere Eskimos als Lebensfreude bezeichnen.«

1780 überwinterte Mikak zum ersten Mal in der Missionsstation Nain. Pualo wurde getauft und nahm den christlichen Namen Abraham an. Ihr Sohn Tutauk, der sich einige Jahre zuvor nach dem ehemaligen Gouverneur Palliser genannt hatte, nahm den Taufnamen Jonathan an.

Doch Mikak wurde von der Taufe abgewiesen. Die Herrnhuter glaubten, dass Christus in allen wichtigen Angelegenheiten das letzte Wort hat, und sie erfragten seinen Willen durch das Los. Nach Ansicht der Brüder konnte es nichts Wichtigeres geben als die Erlösung eines Menschen, und so konnte die Entscheidung über die Taufe nicht allein von einem sterblichen Geistlichen getroffen werden, sondern nur durch das Los. Als Mikak abgewiesen wurde, begann sie, sich noch mehr von den Herrnhutern abzuwenden.

Zwei Jahre später zog sie mit ihrer kleinen Familie, zu der noch ein weiterer Sohn bzw. Stiefsohn gehörte, mit einer großen Gruppe Inuit weiter nach Süden, um mit englischen Fischern Handel zu treiben. Als sie im folgenden Jahr zurückkehrten, bat Pualo die Herrnhuter, Mikak zu taufen, damit sie bei ihrer Rückkehr in den Süden von den Europäern besser aufgenommen würde, doch die Missionare lehnten ab. Sie hielten die Bitte für unaufrichtig und meinten, Pualo ginge es nur um ein gutes Verhältnis zu den Europäern.

Im Sommer kehrte Mikak dennoch mit einer Gruppe von etwa 180 Inuit in den Süden zurück. Manche blieben ein Jahr in Chateau Bay, fern der Heimat, andere länger. Als die Gruppe in Nain eintraf, erzählte sie Geschichten von Frauenraub, Mord und Verderbtheit. Kurz zuvor hatte Pualo einen Mann namens Sirkoak wegen seines Flirts mit Mikak angeschossen. Der Mann überlebte, aber Pualo starb noch im ersten Jahr in Chateau Bay, wahrscheinlich an einer Wundinfektion.

In den Jahren nach Pualos Tod reiste Mikak wahrscheinlich weiterhin oft nach Südlabrador, um Handel zu treiben. Sie verbrachte immer nur kurze Zeit in Nain. 1795 kehrte sie schließlich krank nach Nain zurück. Sie soll zu einem Missionar gesagt haben:

»Ach, ich habe mich sehr schlecht verhalten und bin darüber betrübt, aber was soll ich tun? Ich kann Jesus nicht wiederfinden!« Die Missionare kümmerten sich um sie, aber sie ließen ihre Taufe nicht zu. Zehn Tage nach ihrer Ankunft, am 1. Oktober 1795, starb sie im Alter von etwa 55 Jahren. Sie wurde in Nain begraben.

Im Jahre 2007 erhielt Mikak gemäß dem »Historic Sites and Monuments Act« den Titel einer »Person von nationaler historischer Bedeutung«: »als charismatische und einfallsreiche Frau«, so hieß es in der Auszeichnung, »verkörpert sie die Selbstbestimmung, das politische Können und die wirtschaftliche Kontrolle der Inuit in einer Zeit des kulturellen Wandels.«



Tutauk, der Sohn von Mikak, im Jahre 1769. Tutauk war eines von drei Kindern, die Mikak im Jahre 1768 nach England begleiteten, nachdem Francis Lucas, ein britischer Soldat in Chateau Bay, sie 1767 nach einer Schlacht zwischen Inuit und Briten gefangen-genommen hatte. Quelle: Siehe Bild 1.

**) Es handelt sich um Internetseiten, auf denen der Historiker, Schriftsteller und Arktis-Experte Kenn Harper seine Artikel veröffentlicht. Das Inuktitut-Wort »Taissumani« bedeutet etwa: »Als das Land noch uns gehörte« (im übertragenen Sinne: »Die gute alte Zeit«). Das Wort wird von vielen Inuit zur Bezeichnung derjenigen historischen Periode verwendet, in der ihr Volk noch nicht in Kontakt mit Europäern gekommen war.*

Quellen:

<https://nunatsiaq.com/stories/article/taissumani-nov-23/>

<https://nunatsiaq.com/stories/article/taissumani-nov-30/>

Übersetzung ins Deutsche:

Andreas Tasche, Dresden-Wilschdorf, 18. Juni 2025 (a.tasche@ebu.de)